

## Zum Nach-denken.

Jeden Tag ein Jesuswort.  
Halten Sie einen Ihnen wichtigen Gedanken fest.

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“  
(Lk 23,34)

„Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“  
(Lk 23,43; gesprochen zu einem Mitgekreuzigten)

„Frau, siehe, dein Sohn!“ und: „Siehe, deine Mutter!“  
(Joh 19,26–27, gesprochen zu Maria und dem Jünger, den Jesus liebte)

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“  
(Mk 15,34; Mt 27,46; Zitat aus: Psalm 22,2)

„Mich dürstet.“  
(Joh 19,28)

„Es ist vollbracht.“ Und er neigte sein Haupt und verschied.  
(Joh 19,30)

„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“  
(Lk 23,46; Zitat aus: Psalm 31,6)



römisch-katholische pfarreiengemeinschaft hirschau-ehenfeld  
evangelisch-lutherische kirchengemeinde hirschau

Sie können uns gerne kontaktieren:  
Mail: [postfuerdieseele@gmx.de](mailto:postfuerdieseele@gmx.de)



# 5 | „NACHDENKEN“

## 02. APRIL 2022

Pfarrer Stefan R. Fischer

Stellen Sie sich vor, Sie treffen ein bekanntes Gesicht beim Einkaufen. Man kennt sich flüchtig, grüßt sich immer freundlich und wechselt ein paar Worte. „Wie geht’s?“, ist die Einstiegsfrage. Und dann kenne ich zwei markante Typen von Menschen.

Die einen, denen es immer „gut“ geht, von denen ich immer denke: Ja, nur nichts Privates herauslassen. Irgendwie glaube ich nicht, dass es dir tatsächlich immer gut geht, du spielst deinen Optimismus doch nur. Die anderen fangen an, wie ein nie versiegender Bach zu reden und jammern, dass man nicht zu Wort kommt. Wahnsinn, was manchen Menschen da zugemutet wird. Oder ist es schier der Pessimismus, wenn es dem Gegenüber tatsächlich immer schlecht geht? Es gibt so viele Grautöne neben dem Schwarz und Weiß.

So oder so. Bei beiden Gesprächen hat man den Eindruck, dass einen das Gegenüber nicht Ernst nimmt. Der eine will nicht reden, der andere auch nicht, zumindest nur über sich.

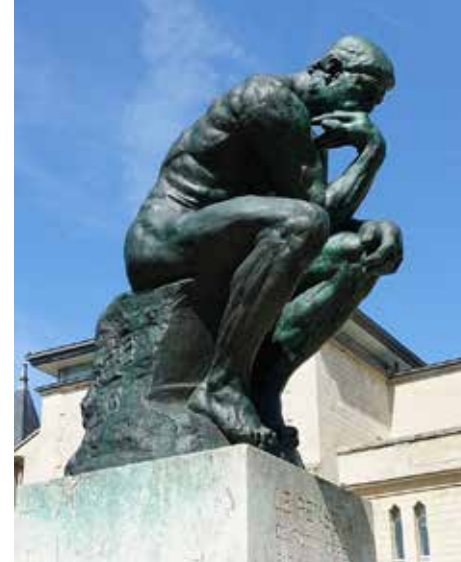
Manchmal tut nachdenken auch gut, wenn man trotz dem empfundenen Schlechten, auf die Suche geht nach etwas, was nicht schlecht ist.

Vielleicht denken wir an und für sich zu wenig über existenzielle Dinge nach, meiden Auseinandersetzung und Begegnung oft, weil es bequemer ist.

Ich nehme mir (leider auch zu selten) die Zeit, einfach nur alleine Spazieren zu gehen und dabei nicht nur zu sehen, wohin mich meine Füße tragen, sondern auch, wohin meine Gedanken mich führen. Wie eben beim Schreiben dieses Textes auch. Ein Experiment.

Der französische Bildhauer Auguste Rodin hat einen Denker geschaffen. Ein sitzender Mann, der seinen Kopf abstützt und in sich gekehrt wirkt. Stillstand körperlich. Dabei bedeutet „Nach-denken“ eigentlich eine Bewegung zu machen. Einer Sache nachzugehen von vorne bis hinten, um nachvollziehen zu können, was dahinter steckt.

In den Evangelien finden wir das, was Menschen, die nahe an



Jesus dran waren, über sein Leiden und Sterben aufgeschrieben haben, vermischt mit dem eigenen Nachdenken. Da gab es viel nachzudenken: Der Freund stirbt, was hat er gesprochen in den Tagen vorher und was bedeutet es wohl für mich? Warum musste das sein?

Wir stehen heute vor der Aufgabe all das nach-zu-denken, was damals passiert und uns überliefert ist. Die Gedanken nachvollziehen zu lernen, die diese Menschen aufgeschrieben haben.

Und dann freilich habe ich noch nicht meine eigenen Gedanken dazugelegt und mir eine Meinung gebildet, aber genau das macht Glaube doch aus und erst richtig spannend.

Ich glaube, ich weiß, warum der Denker mit so vielen Muskeln nur herzsitzt. Nachdenken ist doch innerlich eine große Anstrengung, die Kraft kostet. Gedanklicher Hochleistungssport. Gerade dann, wenn man den Weg von damals nach heute geht. Was bedeutet das für mich und mein Leben konkret?! Ohne alles schnell abzutun wie „alles gut“ oder „ach jammer“, und es keine echte Begegnung werden zu lassen. Auf der Rückseite habe ich Ihnen die sieben Worte abgedruckt, die die Evangelisten Jesus am Kreuz in den Mund gelegt haben. Ob er sie wirklich gesagt hat, weiß ich nicht. Aber ihnen war wichtig, dass wir heute lesen, dass sie aus seinem Mund kommen. Die Bibelstellen sind zum Nachlesen angegeben, auch wo sie aus dem Alten Testament zitiert sind.

**Denken wir in dieser Woche diese sieben Sätze nach. Wieso sagt Jesus sie am Kreuz und was bedeutet das für mein Leben, Denken, Handeln, Fühlen, Hoffen und Bangen?**